

## Ein archäologisch-historisch eindeutiger Befund – Die erste Pfeifenmacherwerkstatt in Mannheim

Beim Abriss eines Wohngebäudes an der ehemaligen „Geigergasz“ im Quadrat H 3, Haus-Nr.15, wurden im Juni 2006 auf dem ca.5,4 m breiten und ca.15,5 m tiefen Grundstück Reste eines Hauses der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts freigelegt, das eine Werkstatt von zwei namentlich bekannten Pfeifenmachern beherbergte. Das Gebäude wurde nach 1684 („terminus post“ datierter Tonpfeifen) durch Feuer zerstört. Mit hoher Wahrscheinlichkeit waren hier die Auswirkungen des Pfälzischen Erbfolgekriegs für Mannheim im Jahre 1689 im Befund erhalten.

Nach Bild- und Schriftquellen ist das Grundstück H 3.15 bereits 1616/17 nachweisbar. Bei der Bombardierung Mannheims 1622 blieb das Haus unzerstört. Belege für Nutzung und Bebauung setzen erst 1658 wieder ein. Von 1683 bis 1698 gehörte das Anwesen dem Pfeifenmacher Jakob Grittmann, 1699 seinen Erben. Die Teilung der Liegenschaft in H 3.15 und H 3.16 erfolgte wohl erst nach 1719. Als Bewohner wird ein Franz Crottez erwähnt, der wohl mit dem Hafnermeister Franz Grode identisch ist. Nach seinem Tod erbte seine Frau die Parzelle H 3.16, das Grundstück H 3.15 gehörte dem Schreinermeister Johann Simon Jentscht.

Der als Werkstatt interpretierte Raum wurde auf einer Fläche von ca. 3 m<sup>2</sup> freigelegt. Seine Länge betrug ca. 9 m bei einer erhaltenen Breite von 1,8 m. Den ältesten Fußboden bildete die Oberfläche des anstehenden Auelehms, den eine dünne Ascheschicht bedeckte. Darüber lag, in eine Sandschicht eingebettet, ein Dielenboden (Abb.1). Auf dem Holzfußboden fanden sich Reste von umgestürzten Wänden mit Lehm- und Mörtelverputz sowie in einer Mächtigkeit von ca. 0,3 – 0,4 m verbrannter, aber wohlsortierter Bauschutt aus Backsteinen, Hohl- und Flachziegeln einer Dachbedeckung, Hüttenlehm, Eisennägeln, Fensterglasscheiben und Bauholzfragmenten, außerdem ca. 2000 Fragmente von ungerauchten Tonpfeifen sowie ein Klumpen von kaolinhaltigem, weißbrennendem Ton (mind. 7,5 dm<sup>3</sup>), der als Werkstoff verwendet wurde und nach dem Analyseverfahren der Röntgendiffraktometrie aus dem Raum Eisenberg (Rheinland-Pfalz) stammen könnte.

Die Tonpfeifen gehören nach Kopf- und Verzierungsform zu 20 verschiedenen Typen, die von den Pfeifenmachern Hans Henrich Riesenwe(i)ck (iOH:HEN-RiCK RiSWiCK; Hans Henrich Riswich, „Manheim 1684“; Abb.2), Hans Philip Vintzler (PHILIP VINSLR) und Jacob Grüttmann (Krüttmann, Krippmann u. a.) produziert wurden.

Durch intensive Recherchen in Archivbeständen (u. a. Mannheimer Ratsprotokolle seit 1661) gelingt es zunehmend, das Lebensumfeld der 15 bisher bekannten Mannheimer Pfeifenmacher des 17. Jahrhunderts zu rekonstruieren, die durch die Mannheimer stadttarchäologischen Forschungen zu Produkten und Werkstätten in idealer Weise ergänzt werden.

*Klaus Wirth*



1



2